

## Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften

---

Medienmitteilung

### **SAMW fordert mehr Gewicht für die Wissenschaft in der Medizin**

*Die grossen Fortschritte in der Medizin während der letzten 100 Jahre kamen durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse zustande. Dennoch ist eine ambivalente Einstellung gegenüber der wissenschaftlichen Medizin heute weit verbreitet – sowohl in den Medizinalberufen als auch in der Öffentlichkeit. Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) sieht diese Entwicklung mit Sorge. Sie nimmt dies zum Anlass, in einem Positionspapier die stärkere Gewichtung der Wissenschaft in der Medizin zu fordern.*

Basel, 3. Juni 2009. Erst seit gut einem Jahrhundert spielt die Wissenschaft in der Medizin eine wesentliche Rolle, und sie hat die Heilungschancen bei den meisten Leiden deutlich verbessert. Dank der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung wurde es möglich, Krankheiten wie Krebs, Diabetes oder Schizophrenie besser zu verstehen und wirksamer zu behandeln; die epidemiologische Forschung hat dazu beigetragen, Risikofaktoren zu erkennen und Präventionsstrategien zu entwickeln; und die Bedeutung des Patientenverhaltens für eine wirksame Therapie wurde aufgrund sozialwissenschaftlicher Forschung erkannt.

Heute sehen viele Ärztinnen und Ärzte in der Forschung keine Karriereoption mehr, und sie sind auch nicht bereit, Zeit dafür aufzuwenden. Aus Sicht der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) besteht die Gefahr, dass die Ärzteschaft die traditionelle Nähe zu den wissenschaftlichen Grundlagen verliert, d.h. die Ergebnisse der Forschung nicht im Sinne der «evidence-based medicine», d.h. basierend auf nachgewiesener Wirksamkeit, für ihre praktische Arbeit einsetzen kann.

Vor diesem Hintergrund hat die SAMW ein Positionspapier ausgearbeitet, welches mögliche Ursachen für die Infragestellung der Wissenschaft in der heutigen Medizin beschreibt und gleichzeitig konkrete Verbesserungsvorschläge liefert. Dabei wird auf bestehende und kürzlich neu eingeführte Elemente aufgebaut, welche für die SAMW bereits in eine adäquate Richtung gehen, namentlich die mit der Bologna-Reform geschaffenen Optionsmöglichkeiten.

Das Positionspapier sieht in drei Bereichen Handlungsbedarf:

1. In der Aus- und Weiterbildung ist die Bedeutung der wissenschaftlichen Grundlagen der Medizin zu betonen; die SAMW schlägt dafür unter anderem ein dreimonatiges, obligatorisches Forschungspraktikum während des Studiums vor.
2. Wissenschaftlich-akademische Nachwuchskräfte müssen vermehrt motiviert und gefördert werden, und zwar durch entsprechende Wahlmöglichkeiten während des Medizinstudiums, durch das MD-PhD-Doktoratsprogramm und durch die Schaffung von flexiblen und familienfreundlichen Kaderstellen für forschungsinteressierte Ärztinnen und Ärzte an den Universitätsspitalern.

3. Die Strukturen der klinischen Forschung sind organisatorisch und personell zu verstärken, und die Führung der Universitäts- und grösseren Kantonsspitalkliniken ist im Sinne einer besseren Arbeitsteilung zwischen Klinik/Dienstleistung und Forschung anzupassen.

Die SAMW möchte mit dem Positionspapier eine aus ihrer Sicht notwendige Diskussion zum Thema «Medizin als Wissenschaft» anstossen. Sie verkennt dabei nicht, dass andere Aspekte wie eine gute Kommunikation, menschliche Zuwendung und praktische Fertigkeiten für die ärztliche Tätigkeit ebenfalls sehr wichtig sind.

Die Umsetzung der Empfehlungen wird nicht von heute auf morgen möglich sein; hingegen scheint es realistisch und wünschbar, dass bis in fünf Jahren klare Änderungen im Sinne der skizzierten Vorschläge sichtbar sind.

---

*Hinweis an die Medien: Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Dr. Hermann Amstad, Generalsekretär der SAMW, Tel.: 061 269 90 30, E-mail: [h.amstad@samw.ch](mailto:h.amstad@samw.ch).*